

FRANZ GRILLPARZER

Grillparzer war wohl eine der künstlerisch vielseitigsten und menschlich widersprüchlichsten Dichterpersönlichkeiten Österreichs. Vom Schicksal wurde Grillparzer sehr hart getroffen, da sowohl einer seiner Brüder als auch seine Mutter Selbstmord begingen.

Er wurde am 15. Jänner 1791 in Wien als Sohn des einflussreichen Wiener Rechtsanwalts Wenzel Grillparzer und dessen Ehefrau Anna Franziska, in einem alten Haus am Bauernmarkt geboren. Der Vater war ein die Natur liebender, verschlossener Mensch mit kaltem und schroffem Benehmen. Die Mutter, die aus der Wiener Bürgerfamilie Sonnleithner kam, bezeichnete der Dichter selbst als herzensgute Frau mit Leidenschaft für die Musik, die sich auch auf ihn übertrug. Grillparzer schrieb in seiner "Selbstbiographie", dass in ihm "zwei völlig abgesonderte Wesen leben: ein Dichter von der übergreifendsten, ja sich überstürzenden Phantasie und ein Verstandesmensch der kältesten und zähesten Art."

Sein großes Interesse galt bereits in der Schule dem Lesen und Schreiben. Begierig verschlang er alles, was ihm in die Hände fiel, die Geschichten des Neuen Testaments, das Textbuch der Zauberflöte, Heiligen- und Wundergeschichten, Cooks Weltumseglung und Goethes "Götz von Berlichingen". Schon von Kindheit an faszinierten ihn Märchen, Ritter-, Gespenster-, Zauber- und Wundergeschichten am meisten.

Nach dem Schulabschluss studierte er an der Wiener Universität Philologie (1807-09) und Jus (1807-11). Durch den Tod des Vaters geriet die Familie in eine fast ausweglose Situation. Indem er Studenten Privatunterricht erteilte, konnte er die Familie unterstützen und auch den eigenen Lebensunterhalt verdienen. 1812 nahm Grillparzer eine Stelle als Hofmeister bei Graf Seilern an.

1813 arbeitete er als unbezahlter Konzepts-Praktikant in der Hofbibliothek und wurde 1823 (nach verschiedenen anderen Ämtern) Hofkonzipist in der Allgemeinen Hofkammer. 1832 bis zu seiner Pensionierung 1856 war er Direktor des Hofkammerarchivs. Grillparzer war 1847 Gründungsmitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und ab 1861 Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit.

Grillparzers erstes Gedicht ist aus dem Jahr 1804 überliefert, seine ersten Versuche als Dramatiker fallen bereits in seine Studienzeit. 1807 verfasste er das Trauerspiel "Blanka von Kastilien", das - von Sonnleithner abgelehnt - bis 1958 unaufgeführt blieb. Durch die Veröffentlichung eines Teils seiner Übersetzung des Dramas "Das Leben ein Traum" von Calderon in der "Wiener Moden-Zeitung" 1816 wurde J. Schreyvogel, Dramaturg des Hofburgtheaters, auf ihn aufmerksam. Zunächst erbost über den vermeintlichen Angriff auf seine eigene Fassung, wurde Schreyvogel in der Folgezeit zum geistigen Mentor und bedeutendsten Förderer Grillparzers. Auf seinen Rat hin überarbeitete Grillparzer das Trauerspiel "Die Ahnfrau", das bereits im Januar 1817 am Hofburgtheater uraufgeführt wurde.

Anschließend verfasste Grillparzer die Künstlertragödie "Sappho" (1819), mit der er überaus erfolgreich war und einen 5-Jahres-Vertrag als k. k. Hoftheaterdichter erhielt, den er aber bereits 1821 wieder löste. Reisen führten ihn nach Italien, Griechenland, Deutschland (hier traf er 1826

mit Goethe zusammen), Frankreich und in die Türkei, wodurch Grillparzer mit verschiedenen politischen Systemen und Geistesströmungen in Berührung kam.

Seine produktivste und fruchtbarste Zeit war die zwischen 1820 und 1831. Mit dem Gedicht "Die Ruinen des Campo Vaccino" (1820) löste er heftige Abwehrreaktionen von Seiten des Hofes aus; ab diesem Zeitpunkt verschärften sich Grillparzers Schwierigkeiten mit der Zensur. Viele seiner Gedichte wurden unterdrückt, der Kaiser selbst versuchte die Drucklegung von "Ein treuer Diener seines Herrn" mittels privatem Ankauf des Stückes zu sabotieren.

Der loyal-kritische Schriftsteller - vom Kaiser vor dem Publikum hochgeschätzt, in Wahrheit unterdrückt - wird Direktor des Hofkammerarchivs, erhält aber auf seine Bewerbungen um die Leitung der Universitätsbibliothek oder eine leitende Stellung an der kaiserlichen Hofbibliothek nur Absagen.

Für Ludwig van Beethoven schrieb Grillparzer das Libretto zur Oper "Melusina" (1823), die Beethoven aber nicht ausführte. Werke wie die Trilogie "Das goldene Vlies" ("Der Gastfreund", "Die Argonauten", "Medea", 1822), die Trauerspiele "König Ottokars Glück und Ende" (1825, darin die bekannte "Hymne auf Österreich") oder "Ein treuer Diener seines Herrn" (1830) wurden vollendet und vom Publikum zustimmend aufgenommen.

In diese Zeit fallen auch seine Liebschaften mit C. von Paumgarten, seiner "ewigen Braut" Kathi Fröhlich sowie M. von Smolk-Smolenitz, die Grillparzers Œuvre wohl am nachhaltigsten prägte. Ausdruck dessen ist etwa die zwischen 1826 und 1828 verfasste Liebeslyrik, veröffentlicht 1835 unter dem Titel "Tristia ex Ponto". 1828 erschien die Erzählung "*Das Kloster von Sendomir*".

Der 1831 am Hofburgtheater aufgeführten Liebestragödie "Des Meeres und der Liebe Wellen" blieb die Zustimmung des Publikums versagt. Seinen letzten großen Theatererfolg feierte Grillparzer 1834 mit dem dramatischen Märchen "Der Traum ein Leben". Nach dem Misserfolg des 1838 uraufgeführten Lustspiels "Weh dem, der lügt!" zog sich Grillparzer vom Theater zurück.

Bis auf wenige Ausnahmen (zum Beispiel "Esther"-Fragment, 1868) verwehrte sich Grillparzer fortan gegen weitere Aufführungen neuer Werke. In seinem Testament verfügte er sogar, die 3 Altersdramen "Ein Bruderzwist in Habsburg", "Die Jüdin von Toledo" und "Libussa", alle in den Jahren 1847-51 geschrieben, zu vernichten. Die Uraufführungen fanden erst nach seinem Tod statt.

1847 erschien im Almanach "Iris" die Erzählung "*Der arme Spielmann*", eine Allegorie des eigenen inneren Zwiespalts. Ein wichtiges Alterswerk ist auch die (Fragment gebliebene) "Selbstbiographie" (1872), die auf Tagebüchern basiert und 1853 für die Österreichische Akademie der Wissenschaften geschrieben wurde.

Grillparzers Bühnenwerke gewinnen ihre dramatische Spannung aus der Ambivalenz zwischen äußerer (staatlicher) Pflicht und eigenem Anspruch. Sie spiegeln somit auch die politische Unentschlossenheit Grillparzers, der zwar ein Gegner Metternichs war, aber dem

"Freiheitstaumel" der Revolution 1848 skeptisch gegenüberstand (Lobgedicht "Feldmarschall Radetzky", 1848).

Am 21. Jänner 1872 starb Franz Grillparzer in Wien.

Grillparzers Dramendichtung steht ganz in der Tradition der antiken Dramenliteratur (Aischylos und Euripides), der spanischen Dramendichtung (Calderon, Lope de Vega, Miguel de Cervantes), der französischen Klassik, der Dramen Shakespeares und der Weimarer Klassik.

Anfangs übten auf ihn Goethe, Schiller und Shakespeare starken Einfluss aus, in den späteren Dramen machten sich die spanischen Vorbilder geltend. Den Stoff für die Dramen schöpfte er aus Sagen, Mythen, Märchen, Räuber- und Gespenstergeschichten und auch aus der Geschichte. Gerade aus den volkstümlichen Dramen wird ersichtlich, dass er der Natürlichkeit und Unbefangenheit gegenüber der Reflexion und dem Intellektualismus den Vorzug gab. Bei den in den Dramen vorkommenden Gestalten der griechischen Mythologie handelt es sich in Wirklichkeit oft um Leute aus dem Wiener Volk.

In einigen Dramen präsentiert uns Grillparzer auch Staatsbilder, etwa in "Bruderzwist im Hause Habsburg" wird der Staat als eine von Gott begründete Instanz dargestellt und in "Die Jüdin von Toledo" wird der Widerspruch zwischen der Staatsordnung und dem Leben aufgezeigt.

Mit Grillparzer beginnt in der deutschen Dramatik die psychologische Verfeinerung und Differenzierung der Themen und Figuren.

In den ersten Dramen Grillparzers wird das psychologische Problem des Schuldgefühls aufgegriffen. Im Drama "Die Ahnfrau" hat Jaromir Schuldgefühle gegenüber seinem Vater, den er tötete, und gegenüber seiner Schwester, die er als Geliebte begehrt, Sappho fühlt sich durch ihr Künstlerdasein dem Leben gegenüber schuldig, Jasons Schuld liegt in seinem Egoismus. Die Tragödien "Das goldene Vlies", "Melusina" und "König Ottokars Glück und Ende" weisen einige gemeinsame Beziehungen auf wie das Streben nach etwas Ersehntem, das Vlies, die Ideen (Melusina) und die Kaiserkrone (Ottokar); einen Mann, der zwischen zwei Frauen steht (Jason zwischen Medea und Kreusa, Ottokar zwischen Margarete und Kunigunde, Raimund zwischen Melusina und Berta) und den Zusammenstoß zweier verschiedener Welten (Vlies: Griechen und Barbaren, Melusina: Idee und Wirklichkeit, König Ottokar: Kaiser Rudolf und König Ottokar).

Grillparzers Lyrik ist nicht nur Gelegenheitsdichtung, die Politisches, Literarisches und Kritisches enthält, sondern auch ein Ausdruck von Gefühlsentladung und Gefühlsklärung. Die "Tristia ex ponto", ein Gedichtzyklus, vermitteln ein Abbild der Seelenzustände des Dichters. Die Liebesgedichte aus den "Jugenderinnerungen im Grünen" (1824) zeugen von der selbstquälerischen Liebesneigung Grillparzers.

Quellen:

http://austria-forum.org/af/Wissenssammlungen/Biographien/Grillparzer,_Franz
<http://www.franzgrillparzer.at/Biografie.htm>

„Der arme Spielmann“

In der Novelle "Der arme Spielmann", in der Grillparzer ein eigenes Erlebnis mit einem Straßenmusikanten erzählt, verliebt sich ein zum zu einem armen Geigenspieler herabgesunkener Hofratssohn in ein einfaches Wiener Vorstadtmädchen, dem er trotz ihrer Verehelichung mit einem anderen bis zu seinem Tod die Treue hält.

Die Erzählung hat insofern autobiographischen Charakter, als sich hinter dem armen Spielmann Grillparzer selbst mit all seinen Charakterzügen wie Verstand, Scheu, Frömmigkeit und Bildung verbirgt.

Das Tragische in dieser Novelle zeigt sich in den Widersprüchen zwischen dem Spielmann und der Welt, zwischen Phantasie und Wirklichkeit und zwischen verschiedenen Ordnungsvorstellungen. Der Spielmann kommt aufgrund seines introvertierten Wesens mit der Umwelt nur schwer zurecht, erleidet im Leben häufig Schiffbruch und zieht sich daher in die Welt der Musik zurück.

„Das Kloster von Sendomir“

Ein Mönch des Klosters erzählt zwei Reitern die Geschichte vom Grafen Starschensky und seiner Frau. Der Graf begegnete in Warschau dem wunderschönen Mädchen Elga, in das er sich sehr verliebte. Einige Zeit nach der Vermählung gebar ihm Elga ein blondgelocktes Mädchen mit großen schwarzen Augen. Als er eines Tages ein Bild von Oginsky, einem entfernteren Verwandten Elgas, entdeckte, fiel ihm dessen Ähnlichkeit mit seiner Tochter auf. Es kam ihm der Verdacht auf ein Verhältnis Elgas mit Oginsky. Er ließ die Sache nicht auf sich beruhen und ging in der Nacht zusammen mit Frau und Kind zu der Warte in der Nähe des Schlosses, in der sich Oginsky versteckt hielt. Dort fand er ein Schriftstück, in dem sich dieser zum verbotenen Verhältnis mit seiner früheren Liebe Elga bekannte. Vor Wut entbrannt stieß der Graf seiner Frau Elga den Säbel in die Seite und steckte die Warte in Brand. Nur das kleine Mädchen und der Graf konnten den Flammen entrinnen. An der Stelle, wo die Warte stand, stiftete er ein Kloster, in dem er selbst Mönch wurde. In der Einsamkeit der Klosterzelle büßte der zum Wahnsinn getriebene Graf für seine grausame Tat.

Das Problem von Wahrheit und Lüge ist für die Novelle "Das Kloster bei Sendomir" ebenso zentral wie für manche von Grillparzers Dramen. Durch die Ermordung seiner Frau greift Graf Starschensky in die göttliche Ordnung ein, wofür er mit seinen Seelenqualen büßen muss. Diese Novelle wurde von Gerhart Hauptmann unter dem Titel "Elga" dramatisiert.

Quelle:

<http://www.franzgrillparzer.at/Novellen2.htm>